

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 66, Cindenzstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-295
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Arbeiter

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Verlag und Anzeigenabteilung
Gefühlstraße 2-3 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH.
Berlin SW. 66, Cindenzstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 2506-2507

Der völkische Hochverrat. Sieben Haftbefehle.

W.B. meldet: Die von der Berliner politischen Polizei in der Hochverratsache Rohbach und Genossen zu Berlin und in anderen preussischen Städten angeführten Ermittlungen nähern sich ihrem Abschluß. Die Vorgänge und das umfangreiche, an verschiedenen Stellen beschlagnahmte Material werden im Laufe des heutigen Tages dem Oberreichsanwalt nach Leipzig übersandt werden.

Die in Berlin von der Polizei festgenommenen Personen sind dem Richter vorgeführt; gegen sieben der Festgenommenen ist richterlicher Haftbefehl ergangen, nämlich gegen den Oberleutnant Rohbach, gegen den stellvertretenden Leiter der Deutschvölkischen Freiheitspartei, Oberlehrer Prof. Danke, gegen Major a. D. Smetshlag, gegen Major v. d. Krogh, Major a. D. Schroeter, gegen Bureauvorsteher Schulz und gegen den Arbeiter Alfred Herzog. Auch gegen zahlreiche, in der Prokuratur von Berliner Beamten festgenommene Deutschvölkische sind richterliche Haftbefehle ergangen.

Hitlers Generalappell.

Gera, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht ist es in Weida gelungen, Kuriere der bayerischen Hitlergardien festzunehmen, die von Hof aus die Thüringer Mitglieder der 34. Hundertschaft alarmieren sollten. Der Befehl lautete:

„Gera, Sonnabend mittag 2 Uhr, Sammelplatz Hof. Abmarsch nach unbekanntem Ziel.“

In Gera, Weida und in anderen thüringischen Orten sind umfangreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Man vermutet, daß Hitler es für an der Zeit hält, loszuschlagen, und zwar noch heute. Deshalb hält man hier höchste Alarmbereitschaft am Platze.

Thüringische Feststellungen.

Weimar, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Presseamt Thüringens teilt mit: Die gleichzeitig mit den preussischen Erhebungen über gegenrevolutionäre Organisationen der rechtsradikalen Kreise in Thüringen eingeleiteten Untersuchungen haben außerordentlich belastendes Material ergeben. Danach kann es keinen Zweifel unterliegen, daß die Deutschvölkische Freiheitspartei in Ziel, Inhalt und Organisation mit der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Bayern identifiziert werden kann. In Thüringen ist die Nationalsozialistische Arbeiterpartei verboten. Sie legt aber ihre Arbeit unter der Flagge der Deutschvölkischen Freiheitspartei fort. In einer großen Zahl von Städten Thüringens sind durch die amtlichen Erhebungen

organisierte militärische Kampfeinheiten der Nationalsozialisten festgestellt

worden. Auch wurden mehrfach Waffen und geringe Munitionsmengen beschlagnahmt. Militärische Übungen, zum Teil unter Leitung von Offizieren, haben stattgefunden. Der engste Zusammenhang dieser Veranstaltungen mit der Hitler-Bewegung ist erwiesen. Die Thüringische Regierung hat umfangreiches Beweismaterial in ihren Händen über den rein völkischen Charakter ihrer Bewegung, die nicht nur über zahlreiche fest organisierte Hundertschaften verfügt, sondern ihre Organisation bereits zu ausgesprochen militärischen Verbänden (Bataillone und Regimenter) durchorganisiert hat. Die Ermittlungen, die schon jetzt einwandfrei ergeben haben, daß der Rechtsradikalismus auf den Bürgerkrieg hinarbeitet, werden mit aller Eile fertiggestellt.

Ludendorff als Kommandeur.

München, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei den regen Rechtsbesetzungen der Münchener Rechtsverbände und der Deutschvölkischen Freiheitspartei ergeben die Enthüllungen über norddeutsche Putschpläne auch sehr interessante Fingerzeige für die unterirdischen Vorgänge in den bayerischen Reichsteilen. Recht bemerkenswert ist die Feststellung, daß das deutsche nationale Parteiorgan, die „München-Kugensburger Abendzeitung“, ganz im Sinne des Auslasses der Parteileitung der Deutschvölkischen Freiheitspartei gehandelt hat, die bekanntlich ihre Landesverbände und Ortsgruppen annahm, den Reichskanzler mit Telegrammen zu überschütten, die die Forderung auf Beseitigung des preussischen Ministeriums enthalten sollten. Das Blatt des kuppeligen Traub, Ludendorffs willigen Schlichters, schrieb nämlich: Die Führung des deutschen Volkes ist heute so schwer, weil ein unheilvoller Dualismus zwischen der marxistisch eingestellten Regierung Preußens und der nichtmarxistischen des Reiches jede Klare und entschiedene nationale Politik gefährdet, wenn nicht überhaupt verhindert. Auch die preussische Regierung muß unbedingt und konsequent auf den Kurs der Reichsregierung eingestellt werden.

Dieser Gegensatz des Münchener Organs der Deutschnationalen Partei zur Haltung der deutschnationalen Fraktion des preussischen Landtags ist sehr beachtenswert. Es besteht nicht nur ein direkter Zusammenhang der Ludendorffgruppe mit dem Bayerischen und dem Deutschvölkischen. Tatsächlich ist General Ludendorff durch den Zusammenschluß der unter seiner Leitung stehenden ausgedehnten „Kampfbünde“ bezeichneten Organisationen der „Bayerischen Bezirksvereine Münchens“, der „Reichsflagge“, des „Bundes Oberland“, der „Organisa-

tion Niederbayern“ und der „Nationalsozialisten“, heute der militärisch stärkste Faktor in Bayern geworden und durch Rohbach, den der General Offiers empfing, ferner durch Hitler und Major Henning mit der Deutschvölkischen Freiheitspartei und damit natürlich auch mit ihren Putschplänen in intimstem Zusammenhang steht.

Die Enthüllung nahe bevorstehender rechtsradikaler Putsche in Preußen läßt auch die plötzlichen Zornesausbrüche der Heim, Held und anderer „Nur-Bayern“ verständlich erscheinen. Sie loben von ihrem Standpunkt mit vollem Recht gegen Ludendorff, der ihnen die militärischen Voraussetzungen für eine weiblause Separation und Donaukonföderation unter den Füßen weggezogen hat. In einem „schwarzweißen“ Deutschland, dessen Reichsverweigerer Ludendorff hieße, hätten allerdings die weiblauen Reichsverweigerer ausgeblutet.

Vom sozialdemokratischen Standpunkt muß in diesem Augenblick mit allem Nachdruck betont werden, daß die Erhaltung der Einheit Deutschlands Sache des Reiches und der Länder sein muß, die nicht auf die Hilfe eines Ludendorff angewiesen sind, sondern sich auf die Entschlossenheit der republikanischen Mehrheit der Bevölkerung und insbesondere der deutschen Arbeiterklasse stützen können.

München, 24. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute in den frühen Morgenstunden wurden in zwei Vororten Münchens Ansammlungen von je mehreren hundert Mann Hitler-Garde beobachtet, die augenscheinlich zu einer „Feldübungsübung“ ausrückten.

Proletarische Hundertschaften.

Die Enthüllungen und das scharfe Vorgehen der preussischen Regierung gegen die rechtsradikalen Verschwörertrübe verstärken die Bemühungen der Reaktionäre, die Dessenitätlichkeit von ihrem Treiben abzulenken. Wie auf Kommando laufen von allen Ecken und Enden des Reiches Telegramme und Meldungen aller möglichen Agenturen (auch W.B. ist natürlich dabei) über die Untaten kommunistischer „proletarischer Hundertschaften“ ein. Die Meldungen sind meistens ganz unbestimmt gehalten und können natürlich schon wegen ihrer unbestimmten Form nicht sofort nachgeprüft werden. Auch das Spitzelwesen scheint wieder lustig zu blühen und findet bei der sinnlichen Resolutionspielerei mancher kommunistischen „Köpfe“ reichliche Nahrung. Eine Berliner Korrespondenz verbreitet einen Bericht über eine kommunistische Mitgliederversammlung, die gestern abend in der Gemeindegemeinde am Luisenplatz in Charlottenburg stattgefunden haben soll. Ein kommunisti-

scher Führer der Ortsgruppe Hamburg soll dort die schönsten Märchen über die proletarischen Hundertschaften im Ruhrgebiet verzapft und dann gefordert haben: „Vor allen Dingen müsse so schnell wie möglich mit der Cuno-Regierung Schluß gemacht werden, und um dieses Ziel zu erreichen, sei ein Aufbruch nicht nur im Ruhrgebiet, sondern in ganz Deutschland notwendig.“ Doch mancher Unfimm in kommunistischen Versammlungen geschwätzt wird, glauben wir schon. Trotzdem möchten wir diesen Bericht für einen Spitzelbericht halten, der zu bestimmten Zwecken gefertigt wird. Immerhin wird die Arbeiterschaft schon aus dieser fieberhaften Ablenkungskampagne der Reaktionäre den Schluß ziehen, wie wertvoll die aufgereagten Redensarten politischer Kinder für die Reaktion sind. Ob die Kommunisten daraus die richtigen Schlüsse ziehen, bleibt abzuwarten. Vielleicht kommen auch sie zur Einsicht, daß ein Spielen mit „Aktionen“ und das Aufwerfen neuer „weitergehender Parolen“ im Augenblick gerade das ist, was die Reaktion gebrauchen kann.

Bestellte Arbeit?

Wolffs Telegraphenbureau verbreitet folgende Meldung: Gelsenkirchen, 24. März. Nach der „Kölnischen Zeitung“ sind in Rotthausen schon seit vergangenen Sonntag kommunistische Hundertschaften in Tätigkeit getreten. Sie zogen durch die Straßen und verprügelten langhändige andersdenkender Parteien, machten Märche und Egerzierübungen in den Straßen. Am Dienstagabend versammelten sich auf dem Marktplatz etwa 2000 meist jüngere Elemente. Die Mehrzahl von ihnen trug Hemdblusen in grüner Farbe, wie sie die Kommunisten im hiesigen Bezirk vielfach tragen. Die Gebäude der Zeichenanologen Dahlbusch wurden systematisch umstellt.

Münchener Nationalsozialisten verurteilt.

München, 24. März. (Ill.) Das Schöffengericht München verurteilte gestern neun Nationalsozialisten, die am 29. Dezember v. J. einen von Prof. Dr. Duidde gehaltenen Vortragsabend der Münchener Friedensvereinigung gesprengt hatten. Der Angeklagte Obermeyer erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung und verbotener Waffenführung 2 Monate Gefängnis und 3 Tage Haft, der Angeklagte Fischer 1 Monat Gefängnis und 15 000 M. Geldstrafe. Zwei Angeklagte wurden zu je 3 Wochen Gefängnis verurteilt, während die übrigen Beschuldigten mit Geldstrafen zwischen 1500 und 15 000 M. davonkamen.

Die Rheinlandbesetzung.

In Reichstag brachte heute Reichsfinanzminister Albert die gewünschte Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbesetzung ein. Die Besetzungskosten hoben Ende 1922 rund 4,8 Milliarden Goldmark betragen (hört, hört!), ungerchnet der Kosten für die Besetzung des sogenannten Sanktionsgebietes und für die Alliierten Kontrollkommissionen. Diese Beträge sind, abgesehen von dem amerikanischen Anteil, effektiv gezahlt worden durch Sachleistungen, Zahlungen in bar und Devisen sowie sonstige unmittelbare Leistungen an die Besetzungssarmee. Nach dem Wortlaut und Sinn des Friedensvertrages und des Rheinlandabkommens war die Besetzungskosten der ehemaligen deutschen Garnisonen des Rheinlandes als höchstmäß für die Besetzung ins Auge gefaßt worden. Darum spricht das Abkommen grundsätzlich von der Verpflichtung Deutschlands, die vorhandenen militärischen Gebäude zur Verfügung zu stellen und Unteroffiziere und Mannschaften in den vorhandenen Kasernen unterzubringen.

Was ist geschehen? An Stelle der ehemaligen deutschen Besetzung mit 70.000 Köpfen in 28 Orten waren im September 1921 in den Rheinlanden 220 Orte mit 145 000 Mann besetzt. (hört, hört!) Das ist nicht nur das Doppelte der deutschen Friedensbelegschaft, sondern geht auch noch über die Zahl hinaus, die die alliierten Regierungen selbst im Herbst 1921 durch ein besonderes Finanzabkommen festgelegt haben.

Dieser starken Besetzung entspricht der Umfang der Inanspruchnahme Deutschlands durch Leistungen für die Besetzungssarmee. Ich erinnere nur an landwirtschaftliche Betriebe, Flugplätze, Exerzierplätze und dergleichen. Außer den vorhandenen 32 deutschen Schießplätzen und Exerzierplätzen sind 54 neue Anlagen dieser Art von Deutschland erzwungen worden. Außer den bereits vorhandenen sieben Flugplätzen sind weitere 19 Flugplätze auf Kosten Deutschlands hergerichtet worden. (hört, hört!) Nur streifen will ich die von den Franzosen geforderte Einrichtung von Bordellen, die teilweise in die kleinsten Dorfschänken gelegt worden sind. (Ungehört!) Seit Beginn der Besetzung sind von der Besetzungssarmee in 61 Orten des abbesetzten Gebietes 250 Fabrikanlagen aller Art beschlagnahmt worden.

Kursstand unverändert.

Die Reichsbank muß wieder eingreifen.

Im Berliner Devisenverkehr trat am Wochenschluß eine gewisse Versteifung zutage. Die Reichsbank, die schon seit mehreren Tagen kaum nennenswert in das Geschäft eingegriffen brauchte, um den Dollarkurs stabil zu halten, sah sich heute genötigt, der lebhaften Nachfrage durch bemerkenswerte Abgaben zu begegnen. Auch von verschiedenen Prokuratursstellen kamen Meldungen über eine regere Unternehmungssucht der Devisenspekulation vor. Die Kurse hielten sich unverändert auf dem bisherigen Niveau. Für Effekten zeigt sich anhaltend reges Interesse.

In ihrer Gesamtheit ergeben die Anlagen der Denkschrift ein erschütterndes Bild des militärischen Aufmarsches der Franzosen und Belgier auf Kosten Deutschlands. Sie zeigen, daß die französischen und belgischen Heere seit dem Waffenstillstand das deutsche Rheinland mit deutschen Mitteln unter Anwendung von Zwangsmitteln aller Art gegenüber Gemeinden und Beamten zu einem großen Heerlager planmäßig ausgebaut haben. (Sehr wahr!) Dies wird durch die graphischen Darstellungen der Denkschrift besonders schäuflich.

Geradezu unerträglich jedoch werden diese Lasten durch die Auslegung, die von französischer und belgischer Seite den Einquartierungsbestimmungen gegeben werden. Die französische Armee hat für sich das Recht in Anspruch genommen, die Bestimmungen jederzeit und nach Belieben zu ändern. Als Gefan-

denbild ergibt sich, daß Ende 1922 außer den vorhandenen Kasernen und außer den neu errichteten Kasernen insgesamt

150 000 Wohnungen mit 37 000 Zimmern,

außerdem noch weitere 10 000 Zimmer zur Unterbringung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften beschlagnahmt waren. (hört, hört!) Diese Inanspruchnahme ist demjenigen kein Wunder, der sich vorstellt, daß neben den Truppen die Angehörigen der französischen und belgischen Besetzungssarmee (Wahl rechts) auf Kosten Deutschlands untergebracht werden. So wurde z. B. in der belgischen Zone einem unverheirateten Offizier zur Verfügung gestellt: 5 herrschaftliche Zimmer nebst Küche für ihn selbst, seine Großmutter, seine Mutter, zwei unverheiratete Schwestern, eine verheiratete Schwester und zwei Kinder der verheirateten Schwester. (Bewegung und Entrüstungsruufe.) Während Deutsche infolge der Wohnungsnot oder infolge unmittelbarer Anordnungen der Besetzungssarmee jahrelang darauf verzichten müssen, mit ihrer Familie zusammenzuleben, nimmt die französische und belgische Besetzungssarmee für sich als selbstverständlich das Recht in Anspruch, die Familien mit unterzubringen, eine Auffassung, die selbst allen militärischen Grundsätzen unmittelbar widerspricht. Auf Grund des Versailleser Vertrages ist ein ehemals blühendes Land aus seinen wirtschaftlichen Zusammenhängen herausgerissen und zu einem Heerlager größten Stiles gemacht worden. Und dieser französische Militarismus wird durchgeführt, unabhängig von der Bewilligung des Parlaments auf Kosten einer anderen Nation (Rufe: Unerschütterlich), der man dadurch gleichzeitig die Mittel für finanzielle Leistungen nimmt.

Präsident Ebert teilt im Anschluß daran mit, daß in der letzten Zeit beim Reichstag eine große Anzahl von Sympathiebekundungen zur Abwehr im Ruhrgebiet aus bayerischen und deutschen Städten, von Körperschaften und Vereinen eingegangen sind. (Beifall.)

Der Antrag der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokraten, der den Finanzminister ermächtigt, die Tabellen für die Zeit wirtschaftlichen Bedürfnisses herabzusetzen, wird gegen die Kommunisten in dritter Lesung angenommen. (Fortsetzung in der Morgen-Ausgabe.)

Heims Heimatdienst.

Auf Grund der Veröffentlichungen des Pressehefts Wilsons über die von Dr. Heim im Jahre 1919 gepflegten reparatistischen Bestrebungen in Bayern hat der Beschuldigte am 22. März dieses Jahres der Presse eine Erklärung übergeben, in der es u. a. heißt:

„Keine Besprechung mit dem General hat tatsächlich stattgefunden, jedoch habe ich mich weder aus eigener Initiative noch auf eigene Faust dazu entschlossen, vielmehr sind die Reichsbehörden (Scheidemann) und die Bayerische Volkspartei, die damals mit dem Zentrum vereinigt war, davon unterrichtet gewesen.“

Hierzu schreibt uns Genosse Scheidemann:

„In der denkwürdigen Sitzung, die die Nationalversammlung in der Aula der Berliner Universität abgehalten hat, hat mich der damalige Abgeordnete und spätere Volkshofmeister in Paris, Dr. Raper-Kaufmann, nach meiner Rede einen Augenblick um Gehör. Er sagte mir, daß der Abgeordnete Dr. Heim infolge persönlicher Beziehungen eine ausgezeichnete Gelegenheit habe, in Mainz oder Wiesbaden einen prominenten Franzosen zu treffen, von dem er vielleicht Wichtiges über die Absichten der Entente nach Ablehnung des Friedensvertrages durch uns erfahren könne. Ich unterbrach den Kollegen Raper mit der Bemerkung, daß ich allen solchen Begegnungen mit großem Unbehagen gegenüberstehe und fast täglich allerlei gewiß guten Menschen, aber schlechten politischen Ruffanten den Rat erteile, die Finger von solchen Unternehmungen zu lassen. Dr. Raper fiel mir ins Wort und sagte: „Sie kennen ja Dr. Heim doch lange genug, um zu wissen, daß er wirklich sehr gerissen ist und daß er sich gewiß nicht ausbreiten läßt.“ Das gab ich zu, knüpfte daran die Frage, warum Heim sich nicht direkt mit mir in Verbindung setze. Darauf erhielt ich zur Antwort, Dr. Heim wüßte nicht, daß auch nur im entferntesten eine direkte Fühlungnahme mit der Regierung für ihn in Betracht komme. Heim habe nur gewünscht, daß er — Dr. Raper — darüber unverbindlich mit mir spreche, damit die Regierung, falls über die Begegnung etwas in die Öffentlichkeit dringe, wisse, zu welchem Zweck Heim die Reise an den Rhein unternommen habe. Ich habe darauf nur noch geantwortet, daß ich ja gar nicht die Macht hätte, Heim an der Begegnung zu verhindern, daß ich aber wünschen müsse, von ihm unterrichtet zu werden, falls er wirklich von französischer Seite etwas Wissenswertes erfahre. Darauf versicherte Dr. Raper, daß Heim mir selbstverständlich Mitteilung machen werde, sobald er zurück sei. Damit war die Unterredung beendet.“

Ich habe niemals wieder etwas gehört über die Angelegenheit, weder von Dr. Heim noch von Dr. Raper. Erst jetzt habe ich aus der Presse erfahren, was für Mäße Dr. Heim damals verfolgt haben soll.“

Die Krone als Staatsymbol.

Die bayerische Staatsregierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über das Wappen des Freistaates unterbreitet. Der Entwurf bestimmt u. a.: „Das große bayerische Staatswappen besteht aus einem goldenen Feld. Das erste Feld ist weiß-blau, das zweite zeigt in schwarz einen goldenen, rotbewehrten Löwen, auf dem Schilde rot eine goldene Krone; sie besteht aus einem mit Steinen geschmückten goldenen Reifen, der oben mit fünf ornamentalen Blättern besetzt ist.“ In der Begründung des Gesetzentwurfes heißt es: „Kronen sind ihrem Sinne und ihrer Bedeutung nach das Zeichen der Vollendung und Rechtsvollkommenheit, also auch das Zeichen der Staatsgewalt. Auch der Freistaat kann eine Krone auf seinem Wappen führen, nur muß sie in einer Weise gestaltet werden, daß eine Verwechslung mit einer Krone ausgeschlossen ist. Das Gesetz soll als dringend bezeichnet werden.“

Die Krone als Symbol der heutigen bayerischen Staatsgewalt ist in der Tat gut gewählt, zumal, wenn man sich der Worte des bayerischen Kultusministers Ratt erinnert, daß die Kaiserkrone nur „vorübergehend verfallen“ sei. Das kann man allerdings auch von der heutigen bayerischen „Staatsgewalt“ sagen, die leicht mit einer Monarchie „verwechselt“ werden kann.

Reichsanwalt Dr. Cuno ist heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge aus Stuttgart wieder in Berlin eingetroffen.

Der Wohnungsbaugesetz stimmte der Reichsrat in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu.

Schleswig-holsteinische Erinnerungstage.

Eine Rede des preussischen Ministerpräsidenten.

Aus Anlaß der 75. Wiederkehr des Tages, an dem die Freiheitsbewegung Schleswig-Holstein im Jahre 1848 ihren Anfang nahm, hielt bei einem großen Festakt im Rathaus der Stadt Kiel der preussische Ministerpräsident Genosse Braun gestern mittag eine Rede, in der er auf den Zusammenhang zwischen dem schleswig-holsteinischen Freiheitskampf und der 48er Bewegung für Deutschlands Einheit, Freiheit und Größe hinwies. Der Ministerpräsident wandte sich gegen die Bestrebungen mit Hilfe einer chauvinistischen, durch die hohe Valuta des Auslandes befruchteten Agitation jenseits der Nordgrenze und durch das Spielen mit dem Gedanken eines schleswigischen Pufferstaates erneuten Zielpunkt in die schleswig-holsteinische Bevölkerung zu tragen. Er erinnerte an die Worte des Präsidenten der in den Märztagen 1848 errichteten provisorischen Regierung Schleswig-Holsteins, Defoeier, „daß nur im Boden des großen Vaterlandes das Glück der einzelnen deutschen Lande wurzelt“. Ministerpräsident Braun schloß mit den Worten:

„Und wie Schleswig-Holstein vor 75 Jahren eine historische Mission erfüllt hat, indem es dem Grundlag des Reiches zum Siege verhalf und der deutschen Einheit den Weg zu bahnen sich anschickte, so wird es auch in Zukunft die große politische Aufgabe zu erfüllen haben, in geschlossener Einheitsfront einmütig Wege zu bahnen an der Nordgrenze des Reiches, dem Ansturm fremden Wesens zu widerstehen, das Deutschland Schleswig-Holsteins opferfreudig zu be mahnen und die innige Verbundenheit mit dem übrigen Deutschland hochzubalten. Denn an der Einheit und Einheitslichkeit des Reiches müssen wir mit heißer Liebe und unbeugsamem Willen festhalten.“

Gestützt durch diesen Willen, werden wir die schweren Wochen und Monate überleben, die wir im Abwehrkampf an der Ruhr noch vor uns haben. Und in Erinnerung an den unbedingten Freiheitsgeist der Schleswig-Holsteiner, in folgendem Gedanken an die deutsche Nordmark, die in Kampf und Unterdrückung auch nie einen Augenblick lang daran gewweifelt hat, daß allen materiellen Vordringen zum Trost ihr Platz an der Seite Deutschlands ist und diese treue und starke Bestimmung noch unlöslich bei der ausgeprägtenen Abkündigung vor der Welt bekräftigt hat, erneuern wir hier auf dem Boden alter Freiheitskämpfe, auf urdeutschem Boden, das Gelübde der Treue zu Reich und Land: Schleswig-Holstein und Preußen, Preußen und das Reich, das ganze deutsche Vaterland frei und ewig ungedeutet!“

Die sozialistische Delegation in Berlin.

Die von der Pariser interalliierten parlamentarischen sozialistischen Konferenz gewählte Delegation ist in Berlin eingetroffen. Sie besteht aus den Genossen Tom Shaw, England, Kurjol-Frankreich, Hunsmans, Belgien und Matteotti-Italien. Die Besprechungen des Parteivorstandes mit ihr haben gegen Mittag im Reichstag begonnen.

London, 24. März. (W.F.B.) „Daily Herald“ zufolge werden Ramsay MacDonald, Henderson und Thomas am nächsten Donnerstag in Paris ihre verlagte Konferenz mit den sozialistischen Parteien auf dem Kontinent wieder aufnehmen.

London, 23. März. (W.F.B.) Ramsay MacDonald hielt gestern vor der Vereinigung der ausländischen Presse eine Rede, in der er sagte, Frankreich und England müßten Freunde bleiben. Die bestehenden Probleme könnten nicht durch Gewalt oder durch eine Allianz gelöst werden, sondern ausschließlich durch die moralischen Ueberzeugungen der Nationen. Dies sei der große Grundgedanke, nach dessen Verwirklichung die Arbeiterpartei in der auswärtigen Politik strebe. Die Arbeiterpartei billige die Aktion im Ruhrgebiet nicht. Die Arbeiterpartei habe vorgeschlagen, daß die Vertreter der britischen, französischen, italienischen und belgischen Parliamente gemeinsam einen Ausweg aus der gegenwärtigen Schwierigkeit suchen sollten, die infolge des französisch-belgischen Vorgehens im Ruhrgebiet entstanden sei. Er und einige seiner Kollegen hätten darüber vor einigen Tagen in Paris mit französischen, italienischen und belgischen sozialistischen Parlamentsmitgliedern gesprochen. Man habe dort beschloffen, eine Abordnung nach Deutschland zu schicken, um die deutsche Partei

zu fragen, was sie für die Reparationen und für die Sicherheit Frankreichs zu tun gedanke. Diese Abordnung komme heute in Berlin an, und in der folgenden Woche würden die sozialistischen Vertreter der vier genannten Parlamente von neuem zusammenkommen und dann über vollständige Mitteilungen verfügen. Wenn diese zweite Zusammenkunft zu einem Erfolge führe, sei zu hoffen, daß etwas getan oder vorgeschlagen werden könne, was den beteiligten Regierungen die Möglichkeit gebe, sich aus ihrer schwierigen Lage herauszuheben.

Die amerikanischen Reparationsvorschläge.

Rom, 24. März. (C.C.) In der gestrigen Sitzung des Kongresses der interalliierten Handelskammern wurde durch den amerikanischen Delegierten Kent ein Antrag eingebracht, in dem zum Ausdruck kommt, daß die Welt hauptsächlich darunter leide, daß fünf wichtige Probleme ungelöst sind. Erstens die Reparationen, zweitens die interalliierten Schulden, drittens die Budgetdefizite und die kontrolllose Noteninflation, viertens die Verwirrung der internationalen Kredite und fünftens das abnorme Schwanken der Valuten. Nur wenn alle diese Übel geheilt seien, könne das Wirtschaftsleben wieder einen Aufschwung nehmen. Kein Amerikaner würde sich einer teilweisen Annullierung der interalliierten Schulden widersetzen. Was eine deutsche Anleihe in den Vereinigten Staaten anbelange, so ist Kent der Ansicht, daß diese zugunsten der europäischen Alliierten ausgegeben werden soll, denen bereits für mehrere Jahre im voraus deutsche Reparationsraten zugute kommen sollten. Wenn Deutschland eine andere Auffassung von der Anleihe habe, so würde es schlechten Willen zeigen und alle Kredite verlieren.

Der Delegierte Kent beantragte, die Einberufung einer internationalen Wirtschaftskonferenz, um alle von ihm erwähnten Probleme zu lösen. In dem gegenwärtigen Ruhezustand glaubt der Kongreß keine eigentlichen Anregungen für dessen Lösung geben zu können, doch erklärte Kent ausdrücklich, daß im gegebenen Augenblick die Regierungen, wenn sie eine Lösung wünschten, sich an die Erfahrung parlamentarischer Vermittler in den verschiedenen Ländern wenden könnten. Die internationalen Handelskammern erklärten sich bereit, den interalliierten Völkern die Unterföhrung zu geben, die sie wünschen könnten.

Im Namen der Franzosen erklärte De Cigne, daß die französische Abordnung ursprünglich gegen die amerikanischen Entwürfe Bedenken hatten, weil Frankreich im Begriff stehe, eine Aktion in der Reparation durchzuführen. Aber nach einer neuen Prüfung der amerikanischen Vorschläge bereite es den Franzosen Vergnügen, diesen zuzustimmen. Auch der belgische, holländische, schwedische und englische Delegierte drückten ihre Zustimmung zu dem amerikanischen Antrag aus, worauf dieser einstimmig angenommen wurde.

Amerika Vermittlungsbereit.

Paris, 24. März. (C.C.) Einem Vertreter des „New York Herald“ gab der amerikanische Senator Spencer, der gestern in Paris eintraf, die Erklärung ab, wenn die Zeit gekommen sei, daß Frankreich glaube, die guten Dienste der Vereinigten Staaten benutzen wolle, die Vereinigten Staaten eine rasche Antwort erteilen würden. Amerika wolle und könne aber im Ruhezustand nicht intervenieren, wenn ihm der Wunsch der beiden Staaten nicht bekanntgegeben werde. Amerika wüßte erstlich zu heißen, und das ganze amerikanische Volk würde eine Bewegung unterstützen, die eine Vermittlung zwischen Deutschland und Frankreich zum Ziele habe, vorausgesetzt, daß sie von den genannten beiden Staaten gewünscht werde. Spencer erklärte, daß er sich in das Ruhrgebiet und das unbesetzte Deutschland begeben wolle; nach Rußland dagegen wüßte er nicht zu gehen, weil er glaube, daß er sich dort nicht in freier Weise Eindrücke verschaffen könnte. Die Tatsache, daß die Sowjetregierung das Eigentum von Ausländern konfiszierte, sei eine der Hauptursachen dafür, daß die amerikanische Regierung Sowjetrußland nicht anerkennen wolle.

Der Frühling, die schönste Jahreszeit.

Eine Hausarbeit von Joseph Roth.

Der Frühling, auch „Benz“ genannt, ist die schönste Jahreszeit, die Saison der Aukatorien und des Verhengelanges, der grünen Wälder und Wiesenflüsse und der göttlichen Blütenföbrifikation. Es ereignet sich, von Aprilern in Reimen begrüßt, die bekannte Auf-erlebung der Natur, welche den Agrariern gehört, aber von diesen sehr menschenfreundlichen Besitzern den Ausflüglern ohne Unterschied der Partei umsonst zur Verfügung gestellt wird.

Die Sonne, ein radikal sozialistischer Leuchtkörper, eines der wenigen Objekte dieser Welt, deren private Ausbeutung noch deshalb nicht gelungen ist, weil es keine Großhimmels-Grundbesitzer gibt, diese Sonne nimmt sich die Freiheit, allen Menschen gleich zu leuchten und die dürrer Haut des Hungernden ebenso zu wärmen wie den fetten Bauch des Satten.

Zu den Objekten in Kommunalbesitz gehören auch noch die bekannten Frühlingwolken, die „Linden Lüfte“, von denen die deutschen Dichter leben, und der blaue Himmel, hinter dem sich der liebe Gott verbirgt, um ungehört die Bittgesuche der Menschen der Reihe nach zu erledigen.

Die sogenannten Zugvögel, lebendige Symbole der menschlichen Sehnsucht lehren, unbeherrschbar, wie Zugvögel sind, und einem unvermeidlichen Drange gehorchend, aus den südlichen Ländern nach Europa zurück, das sie eigentlich gar nicht nötig haben. Bei diesen Tieren sind Instinkt und Ueberlieferung so mächtig, daß sie Konferenzen, Redaktionen, Produktionsbüros gar nicht merken und in harmloser Abnungsföhrigkeit dort lieblich zwischern können, wo der Mensch weinen muß. Diese Vögel zwischern sogar in der Berliner Siegesallee.

Auch am Kurfürstendamm offenbart sich der Anbruch des Frühlings: Die Bettler enthalten ihre Gebrechen, und die vornehmen Spaziergänger ihre Frühlingsteilheiten. Auf den Köpfen der Damen erblühen die neuen Strohhüte in verschiedenen, von den Modedirektoren vorgeschriebenen Formen. Die Frühlingluft veruracht Mäße für die Sommerreise, welche die bedeutendste Frühjahrsjorge der spekulierenden Menschheit ist.

In den Freibänken und Bureaus sind die Fenster geöffnet, und die Menschen des Nachmittages dürfen den Benz in geschlich zulässigen Kubikmetern genießen. Der unbegrenzte Genuß der Linden Lüfte ist nur den Auserwählten gestattet und den Arbeitslosen. Jenen behagt es, diese Herzen infolge des ungewohnten Vergnügens. Es ist nicht jedermanns Sache, in vollen Zügen zu genießen. So mancher fährt dahin, weil er Freuden ohne Mitgeföhrten nicht verträgt.

Sorglos oder leben die Auserwählten, der Aprilregen besfruchtet ihre Felder — und Gottes Segen ruht auf ihnen. Sie leben wie die Blüten im Felde, für sie wachsen die Knospen bei den Schneidern,

und alle Mühlen mahlen hygienischens Weißbrot, das der Hausarzt vorschreibt. ...

Deshalb ist der Frühling die schönste Jahreszeit.

Die Frühjahrsausstellung der Berliner Sezession ist heute mittag eröffnet worden. Und zwar wieder in ihren alten Räumen an Kurfürstendamm, die man ihr eine Zeitlang entzogen hatte. Die Räume haben sich verändert: der große Saal ist durch eine Zwischenwand geteilt, und aus dem so entstandenen zweiten Raum führen ein paar Stufen zu einem bühnenähnlichen Podium. Das angelegte beleuchtete Hinterzimmer mit dem Ausgang in den „Terdin-Garten“ existiert nicht mehr. Die zur Verfügung stehende Wandfläche ist im ganzen ein wenig verkleinert, aber sie bietet immer noch zu viel Platz. Denn die Berliner Sezession ist schon lange nicht mehr das, was sie früher war. Sie ist kein Kampfgelände für lästige Stürmer und Dränger, sondern in der Hauptsache ein Zusammenplatz für brave Mittelmäßigkeiten. Der Besuch ihrer Ausstellungen regt nicht mehr an, sondern schlafert ein.

Luigi Corinthe, der Präsident, im rein handwerklichen einfr der härteste und gefändeste Künstler unter den deutschen Impressionisten, ist vorzeitig aus einem jugendlich überschäumenden Draufgänger zu einem fröhmenden Greise geworden, dessen wirbelige Farbentwürfe — „Tod Jesu“, „Christusanhömer“ — peinlich und fast pathologisch wirken. Willi Jaackel, eine nicht reiche, aber jedenfalls ernste und eheliche Künstlerin, trotz früher Erfolge unablässig nach Verwirklichung strebend, zeigt eine monumentale Leinwand „Liebespaar“ in schöner Fröghenaufstellung und überraschend wichtiger Zeichnung, aber die Farbe ist nicht empfunden, sie vermählt sich nicht mit den Formen und gibt keine Stimmung. Nach Monumentalität strebt auch Erich Wastle, aber er vergrößt sich im Format, kein vortreffliches Schiffer-Bild und der Mädchenkopf würden härter wirken, wenn sie kleiner wären, sie bieten zu viele tote Stellen. Erich Büttner sucht sein Ziel in der anderen Richtung: er geht sehr auf die Miniatur, die Kunst Paul Klee und die Aquarelle der neuen Jnder haben sein „Urteil des Paris“ befruchtet; er gibt seine Details, aber kein organisches Ganzes. Von Klaus Richter ein „Selbstbildnis“ und eine „Kreuzigung“, beide in dem lörrigen, kraftvollen Farberauftrag seiner Don-Dulche-Bilder, aber etwas unruhig in der Violentkomposition wie in der Farbe und ein klein wenig zur Manier neigend. Von Krauskopf ein Stöcken und eine Vorkühnenföhrlichkeit, die durch flotte und neistreiche Wöche ausfallen. Fritzsch segelt im Fahrwasser der neuesten Italiener, aber ihm fehlt die Berde, und namentlich keine Farbe ist flau und langweilig. Erich Simon kultiviert unentwärt, aber ohne merkbare Entwicklung sein Spezialgebiet der gefälligen Biedermeier-Büchsen, Finetti zeigt in seinen Boxer- und Längerbildern eine staunenswerte Brauere der Pinselführung, Josef Oppenheimer in seinem lebensgroßen Porträt der Erna Morana einen feinlein kultivierten koloristischen Geschmack, Gustav Hilbert bezieht seine Farben aus der Sandföhrle, die er sehr hüßlich abkonterfeilt hat, seine Malerei wirkt so schüchtern wie der Künstler selbst auf seinem Selbstporträt. Eine sehr starke und gehaltvolle Landschaft schickt Josef Eber; Ute Vertelsson

(Vita rustica I—III) schwelgt in dunkel leuchtender Schönsfarbigkeit und wirkt fast wie ein vergrößerter Mardes, Grigoriew gibt ein paar grauliche Bisschen aus dem Julius „Das Gesicht Rußlands“.

Die Plastiken erreichen kaum ein bescheidenes Mittelmäß: von Josef Thoraek eine große Bieta in ruhigem, klarem Massenbau; von Otto Hübner einige Holzskulpturen in moderner, etwas weidlicher Götze; von Berthold Müller eine farbige Leuchterfigur aus Zirkelholz von guter rhythmischer Wirkung; von Martin Müller ein paar solide, langweilige Porträtköpfe und zwei grauliche Kleinskulpturen.

Alles in allem: diese Veranstaltung ist nichts weniger als eine Aiteausstellung. Die Mehrzahl der hier vertretenen Künstler hat im Laufe des Jahres an anderen Orten Besseres geboten. Als Firmenbild für einen bloßen Verkaufsbazar aber sollte der alte, historisch ehrwürdige Name „Berliner Sezession“ zu schade sein.

Ueber die Verwertung der Steinachschen Tieroperationen beim Menschen sprach Dr. Peter Schmidt auf Veranlassung der Gesellschaft für Geschlechtskunde und Sexualreform. Dr. Schmidt, ein begeisterter Anhänger Steinachs, brachte zunächst einen gemeinverständlichen Ueberblick über das Wesen der Steinachschen Entdeckung. Im hohen sind die samenbildenden Samenkanälchen in eine Zwischensubstanz eingebettet, von der nach Steinachs Theorie allein die Entwicklung des spezifischen Geschlechtscharakters abhängig ist. Diese, von ihm „Reimdröse“ genannte Zwischensubstanz beginnt zu wuchern, um erneut oder in erhöhtem Maße die in ihr erzeugten Stoffe an das Blut abzugeben, wenn man die Vereinigung aller Samenkanälchen, den Samenstrom, abbindet. Bei Tieren wurden nach solchen Operationen Verjüngungsercheinungen, wie Entzerrung des Haarfeldes, Entsen des Blutdruckes, Wöcherwachen des Geschlechtsstriebes u. dgl. beobachtet. Beim Menschen hatte die Operation den Erfolg einer Reubelebung. Unterbindet man nur einseitig, so wird auch die Zeugungsföhrigkeit wieder hergestellt. Bei der Nachprüfung der Dauer der Wirkung hat Steinach eine unerwartete Unterföhrung von Seiten des New Yorker Urologen Chatwood erfahren, der zur Befestigung von Vorsteherdrüsenbeschwerden schon seit dreißig Jahren Samenleiterunterbindungen vornimmt. Als er von den Steinachschen Arbeiten hörte, die ihm zeigten, daß er längst Steinachsche Operationen machte, fand er auf Grund seines Krankenmaterials bis auf 10 Jahre zurück die Reimdrösentheorie bestätigt. Dr. Schmidt besprach einige von ihm operierte Fälle, die erstaunliche Erfolge zu sein schienen. Immerhin sind die Unterbindungen doch nicht so völlig ungeschädlich, wie es der Referent, ein begeisterter Steinach-Anhänger, hinstellte. G. D—r.

Ortsaufführungen der Woche. Dramat.: Kammertheater: „Die Nacht nach Benedig“. — Wittwa: Theater in der Kommandantenstraße: „Gung und Hannu Ehler“. — An Spieltheater: „Der Selige“. — Theater in der Königsgröhr Straße: „Kreuzler's Eckenher“. — Theater: Neues Volkstheater: „Emilia Galotti“. — Theater am Kurfürstendamm: „B. U. A.“ — Theater: Berliner Theater: „Madi“. — Lustspielhaus: „Bobby, sag die Wahrheit“. — Renaissance-Theater: „Kampf der Geschlechter“. — Theater am Kolonnenplatz: „Die Schöne Rivalin“.

An erster Stelle

stehen wir mit den herabgesetzten Preisen!

Damen-Konfektion

Musselin-Kleider helle und dunkle Muster 12 500
Voile-Kleider in schönen, neuen Mustern 17 500
Elg. Vollvoile-Kleider aparte Stoffe u. Tupfen 29 500

Gute Stoffkleider 11 500
 moderne Streifen 17 500

Reinw. Cheviottröcke auch l. groß, Weiß 9 500
Kostüme aus reinwollenem Cheviot auf Seidenserge 69 500
Donegal-Kostüme teilweise mit Lederverarbeitung 98 000
Maniel aus kostbarsten Stoffen, moderne Fassons 24 000
Donegal-Mäntel Damen- und Backfischgrößen 33 000
Tuch u. Gabard.-Mänt. elg. Verarbeitung 98 000

Besonderes Angebot!
Ein groß. Posten Schlafdecken extra schwere Qualität ca. 140x200 mit gestreifter Kante 8 900

Kleiderstoffe

Cheviot reine Wolle, doppeltbreit, versch. Farben 5 900
Frotté in schön. neuen Dessins Meter 9 800
Ripsleinen in verschiedenen Farben Meter 4 900
Vollvoile gemast, doppeltbreit Meter 6 500
Wolmusselin hübsche Muster Meter 7 900

Ein grosser Posten Herrenstoffe Meter 26 500
 16 500 **8 900**

Wäsche - Schürzen

Damen-Hemden aus gutem Wäschestoff . . . 4 800
Damen-Beinkleider Knieform mit Sticker 4 500
Damen-Nachthemden Schiapform mit Sticker 8 900
Prinzestöcke feste Stoffe, mit reicher Stickerornamentierung 12 500
Garnituren mit und Beinkleid passend, mit guter Sticker 12 900
Untertaillen mit hübscher Garnierung . . . 1 950
Herren-Laghemden 9 250
Herren-Nachthemden mit schöner Belegornamentierung 13 500
Damen-Schürzen Wiener Form, blauweiß, gestreift u. gestuft . . . 3 450
Zierschürzen weiß Batist m. Sticker . . 2 450
Servierschürzen aus gutem Stoffen mit Sticker 3 500

Herren-Artikel

Oberhemden aus gutem Perkal, hübsche Streifen mit 1 Kragen 14 500
Weisse Oberhemden mit Ripseinsatz . . 15 750
Vorhemden mit Kragen und u. gestreift 2 150
Schüllerkragen weiß und gestreift . . . 1 450
Sporikragen weiß Rips 550
Strickbinder gute Qualität 825
Hosenträger aus gutem Gummi . . . 1 250 850

Gardinen - Decken

Scheibengardinen Meter 1350 875
Gardinen Schabreite 3200 2400
Halbstores E.amin m. gewebt Fries 10 500 8 200
Garnituren gewebt Tüll, Steilig 19 500 13 500
Kochelleinen-Garnit. Steil 21 500 24 500
Bettdecken 2b. ttig, gewebt Tüll 37 500 28 500
Barchent-Betttücher mit Kante . . . 3 750
Ein Kaffeedecken hübsche Serie II Serie I
 Posten Plus er 29 000 19 000
Tischtücher Halb einm. 130 18 000 130 15 000
 po. Qualität 160 730
Bettgarnitur, bestickt u. m. Hohls. 42 000 38 000

Trikotagen-Strümpfe

Herren-Hemden makofarbig 6 500
Herren-Einsatz-Hemden 7 000
Herr.-Einsatz-Hemd. mit Kragen und Manschetten . . 14 500
Farb. Damen-Schlüpfer 3 900
Dam.-Strümpfe verästelte Form u. Spitze, schwarz, grau, lederfarbig 1 850
Damen-Strümpfe nahtlos m. Doppels. 2 800
Damen-Strümpfe gute Florqualität . 4 250
Herren-Socken grau 850

Kurzwaren

Matrosen-Garnituren 1 650
Kinder-Garnituren weiß 550
Jabots mit Stehkragen 750
Falten- und Bubikragen . . . 1 250
Maschinengarn 1000 Mtr. 1 275
Maschinengarn a. Holzroll. 1000 Mtr. 1 975

Haarschleifen Kunstseide, in verschiedenen Farben 595
 verschiedenen Farben Abschnitt



Berlin-Schöneberg-Hauptstraße 149 - Landsberger Allee 29

Unser Ausnahme-Angebot für das Frühjahr

Ohne Rücksicht auf die noch bestehenden hohen Einkaufspreise für neuangehende Waren bieten wir unserer werten Kundschaft zum Frühjahr außerordentlich billige Kaufgegenstände für a. r. erstklassige Qualitätswaren aller Art.

Beachten Sie unsere Angebote!

Damen-Halbschuhe zum Schnüren, R.-Chevr. und echt Chevr., so lan e Vorrat, äußerst billig	18 000	Damen-Schnürstiefel Robhaar, schöne breite Form, Derby-schnitt, nur Größe 39 u. 40, enorm bill. echt Rindb., Derbyschnitt, schöne breite Form, solider straffen Stiefel, bes. billig	19 500
Damen-Halbschuhe zum Schnüren, R.-Chevr., nur Gr. 40 u. 41 zum Schnüren, echt Chevr. neue schicke Form, mod. Abs. ersikl. Fabr., besond. bill.	15 500	Herren-Schnürstiefel echt Chevr., mit La. kksppa, bestes Fabr., nur Größ. 43 und 44, außergew. billig	28 500
Damen-Halbschuhe zum Schnüren, prima R.-Chevr., runde Form, hoher Absatz, vorzügl. Fabrikat	27 500	Herren-Schnürstiefel in Rindb., Kernledersohl, bequ. me. beile Form, nur solange Vorrat	24 500
Damen-Halbschuhe z. Schnüren, braun, echt Chevr., nur Gr. 40 u. 41, Derbyschnitt, halbh. Abs., äußerst preisw.	26 500	Herrenstiefel m. Schnalle Faltleder, extra starke Auslieferung, Kernledersohlen, besond. preiswert . . .	27 500
Damen-Halbschuhe zum Schnüren, mod. spitze Form, ha. bhoh. Absatz, bestes Fabrikat, nur Gr. 35 u. 36	25 500	Herren-Schnürstiefel echt Ch.-vr., mod. spitze Form, allerfeinstes Fabrikat, echt Rahmenarbeit, nur . . .	28 500
Damen-Halbschuhe zum Schnüren, recht Chevr., schöne Model-form, eig. Abs., ersikl. Qual., bes. billig	27 500	Herren-Halbschuhe braun Boxcall, neue spitze Form, vorzügl. Fabr., echt Rahmenarb., nur sol. Vorrat	53 000
Damen-Halbschuhe in grau u. schwarz, z. Schnüren, Spange und Pumpa, Pompador-Absatz, vorzügl. Fabrik.	35 000	Herren-Halbschuhe echt Rindbox, alerbo-te-Verarbeitung, gut. Straßenstiefel, Gr. 31-35 1900, Gr. 27-30	55 000
Wildleder-Schuhe weiß Leinen, zum Schnüren, hal-hoher Absatz, beste Verarbeitung, sehr preiswert	39 500	Kinder-Schnürstiefel Material, selbstverleib, starke Verarbeitung, in Lederohlen, sehr sol. a. lamidell, Gr. 31-35 15 50, Gr. 27-30	17 500
Damen-Halbschuhe weiß Leinen, Spange, halbhöher Absatz, bestes Fabrikat	16 000	Kinder-Schnürstiefel Chrom-eder, bruste Form, Gr. 15-20, ganz besonders billig	14 200
Damen-Halbschuhe echt R.-Chevr., m. hohem Schaft, bequeme Form, gutes Fabrikat, außergew. billig	16 000	Kinder-Schnürstiefel weiß Leinen, bequeme Form, bestes Fabrikat, Gr. 31-35 14 800, Gr. 27-30	12 500
Damen-Schnürstiefel echt Chevr., mit hohem Schaft, schöne Machform, hoher Abs., seltsames A. geb.	22 500	Kinder-Schnürstiefel schwarz Rindleder, sehr feste Vorarb., starke Sohlen, nur sol. Vorrat, bes. bill., Gr. 31-35 10 000, Gr. 27-30	9 000
Damen-Schnürstiefel	23 500		

Einzelpaare unerhört billig! Kein Postversand!

Deutsche Schuh-Zentrale Kottbuser Damm 13 Ecke Schönlein-Str.

BÜCHER GESUCHT

Wir sind ständige Abnehmer von antiquarischer, besonders sozialistischer Literatur. VERLAG DER NEUEN GESELLSCHAFT W. 15, Sächsische Str. 7 - Plötzburg 5100

Handelstammer zu Berlin

Kaufmännische Schulen. Ausbildung für jeden kaufmännischen Beruf in Handelsschulen mit geschlossenen Lehrgängen in Jahres-, 1 1/2- und 2-Jahres-Kursen sowie in einzelnen kaufmännischen Fächern.

Auskunft und Prospekte: Berlin E. 2, Burgstr. 25, II

Damen- und Herren-Stoffe

aller Art in großer Auswahl. Gabardine, Kammgarne, Cover-cotons, Tuche, moderne Streifen, Velle, Musseline usw. Kleider- u. Futter-Seiden schwarz und farbige. Paul Karle O. 34, Warschauer Straße 79.

Das Schulprogramm der Sozialdemokratie v. RICH. LOHMANN Ein prakt. Handbuch für Eltern, Lehrer u. Erzieher, in dem nicht nur die Forderungen der Sozialdemokratie zusammengefasst sind, sondern auch die nächsten Möglichkeiten zur durchführbaren Erreichung des Zieles dargelegt werden. Preis Grundrath M. 0,50 Buchhandlung Vorwärts BERLIN SW 68 LINDENSTR. 6

Inserte im Vorwärts sichern Erfolg!

Hosen! Hosen! Arbeitshosen, leuchtgraue Hosen, Breches, schwarze u. gestreifte Hosen, Turner- und Fußballhosen kauft man gut u. vorteilhaft in großer Auswahl in der München-Gladbacher Hosen-Zentrale NW. 87, Beusselstr. 39 Blauer Laden. Bauchhosen für beliebige Herren. Fahrgeldvergütung!

Gold, Silber, Platin-Bruch Zahngebisse kaufen zu unüberbietbaren Preisen, da Selbstverwertung I. Skalitzer Str. 31 Lad. II. Kaiser-Allee 210 Eing. Regensburger Str.

Zahngebisse auch einzelne Zähne Gold - Silber - Platin-Bruch kauft zum höchsten Tageskurs Edelmetall-Verwertung Koppenhagenstr. 9.

100 Küchen i. d. modernsten Ausführungen. Ganz aparte Modelle, in weiß Emaillelack und verchromt. Preiswert zum Einzelverkauf. Beachtung lohnend! Berliner Möbelhaus Moritz Hirschowitz Südost Skalitzer Straße 25. Hochbahn Kottbuser Tor.

Für Stellenangebote jeder Art ist der **Vorwärts** das wirksamste Insertionsorgan *

Leihhaus Humboldt Riesen-Auswahl in Herren-Anzüge, Ulster, Schlüpfer, Gummimäntel. -norm billig! Keine Lombardware! Enorm billig! Gerichtstr. 23, dicht am Nettelbeckplatz.

Fahrtvergütung! **Aufgepaßt! Alles übertreffend!** Greifen Sie zu! Ohne Rücksicht auf große Verluste! Ohne Rücksicht des heute weit höheren Herstellungspreises! **Herren-Anzüge** 165⁰⁰⁰, 120⁰⁰⁰, 95⁰⁰⁰, 75⁰⁰⁰ **Sommer-Schlüpfer** 145⁰⁰⁰, 95⁰⁰⁰, 78⁰⁰⁰, 52⁰⁰⁰ **Gumm-Mäntel** 120⁰⁰⁰, 75⁰⁰⁰, 58⁰⁰⁰ **Hosen** 42⁰⁰⁰, 35⁰⁰⁰, 28⁰⁰⁰, 22⁰⁰⁰ Rechtzeitiges Erscheinen verändert den Andrang in den Abendstunden! **Kauf erleichtert durch Anzahlung** **Hugo Simon** Spezialhaus für erstklassige Herrenkleidung **133 CHARLOTTENBURG 133** Wilmersdorfer Straße an der Bismarckstraße. **Weitester Weg lohnend, da Fahrtvergütung!**